

«Kurtli, gib das Geld zurück!»

Statt Tickets verschickt Kurt Widmer Entschuldigungsbriefe – Hunderte von jungen Leuten warten auf ihr Geld

Skandal in der Konzert-Szene: Hunderte von «Ticket-Service»-Kunden verlangen ihr Geld zurück. Grund: Die bestellten Billette sind nie bei ihnen eingetroffen. Kunststück: Geschäftsführer Kurt Widmer verkauft gelegentlich Tickets, auch wenn er sie gar nicht besitzt.

VON PETER WALT

«Free & Virgin», eine als seriös bekannte Konzertagentur, hat bereits reagiert und verkauft dem umstrittenen Ticket-Dealer keine Konzertbillette mehr. Heinz Meier: «Nach dem letzten «Out in the Green» haben wir ihm unter Strafandrohung untersagt, Karten für unsere Veranstaltungen zu verkaufen.» Meier behauptet, Kurt Widmer von der Vorverkaufsstelle «Ticket Service» habe fürs letztjährige Open-Air in Frauenfeld über 2000 Billette verkauft, die er pikanterweise gar nicht besass. 11/146

Was war geschehen? Heinz Meier: «Kurt Widmer hat einfach mal auf gut Glück Billette verkauft. Obwohl wir ihm per eingeschriebenem Brief mitgeteilt hatten, dass er gar nie Billette von uns bekommen werde.» Ganz anders sieht es Kurt Widmer selbst: «Free & Virgin hat mich schlichtweg nicht informiert. Da habe ich einfach mal – wie üblich – mit dem Ticket-Vorverkauf begonnen.»

Was dann geschah, sehen die beiden Kontrahenten wiederum ganz verschieden. Heinz Meier: «Kurt Widmer verschickte allen 2000 Bestellern einen Brief mit der peinlichen Entschuldigung, dass er die bestellten Tickets nicht liefern könne.» Kurt Widmer: «Ich beschaffte mir die Tickets schliesslich über meinen

Sponsor *Marlboro*. Somit hatte ich meinen Auftrag also letztlich doch erfüllt.» Tatsache aber ist: *Marlboro* hat sich inzwischen von seinem Sponsoring-Engagement zurückgezogen.

Auch im Fall der «Böhsen Onkelz» musste Kurt Widmer zahlreiche Briefe verschicken. Denn das erste Konzert, das er selber organisieren wollte, musste dreimal «aus Sicherheitsgründen» abgesagt werden. Mit den Ticket-Käufern trat Widmer in einen regen Briefkontakt. Nach jeder Absage verschickte er Vertröstungsschreiben. Auf das einbezahlte Geld warten die Besteller aber noch heute.»

Stell Dir vor: Du hast ein Billett und kommst nicht rein!

«Kurtli, gib das Geld zurück!» fordert darum die Schweizer Musikzeitschrift «*Der Höhlenbewohner*». Herausgeber Joe Birrer: «Kurt Widmer hat nach zuverlässigen Informationen 3000 Billette für das Konzert der Böhsen Onkelz verkauft. Doch selbst eingeschriebene Briefe ungeduldig gewordener Fans nützten nichts: Kurtli behielt das Geld für sich.»

«Ganz falsch», entgegnet Kurt Widmer. «Ich hoffte noch immer, das Konzert irgendwo stattfinden zu lassen. Allen, die ihr Geld wieder haben wollten, habe ich es anstandslos zurückbezahlt.» Trotz aller Kritik: Kurtli ist guter Dinge. «In den nächsten Tagen werde ich auch noch den übrigen ca. 800 Bestellern das Geld überweisen.»

Widmer dementiert auch das hartnäckige Gerücht, er würde anstelle von Tickets auch mal einen Gutschein, der nur scheinbar zum Eintritt berechtigt, verkaufen. Anderer Meinung ist da Joe Birrer: «Bei einem Guns'n'Roses-Konzert sah ich ein 15jähriges Mädchen weinend vor der Konzertkasse. Es hatte

einen Voucher von Kurt Widmer dabei.»

Reklamationen nimmt Kurt Widmer selten persönlich entgegen. Oftmals überlässt er seine Kunden tagelang einer Computerstimme, die sie entweder mit der Nummer seines Ferienhauses in Südfrankreich vertröstet oder Bestellungen entgegennimmt. Heinz Meier kann sich für das ausgeklügelte EDV-System

zwar durchaus begeistern, aber: «Was, wenn ein Konzert ausverkauft ist oder abgesagt werden muss?»

Die Antwort ist: Dann kassiert Widmer trotzdem. Ticket-Besteller haben ausserdem die Nachnahmegebühr von mindestens Fr. 8.50 zu berappen und zahlen auf die sonst üblichen Ticket-Preise einen Zuschlag von drei Franken. Heinz Meier:

«Abgemacht war ein Provisionszuschlag von zwei Franken.»

Kurt Widmer mag die ihm sattem bekannten Vorwürfe gar nicht mehr hören: «Purer Futterneid!» vermutet der Herausgeber der Zeitschrift *Agenda* (Auflage: 40 000) hinter den Anschuldigungen. «Das Musikbusiness ist ein einziger Sumpf, wo jeder den andern ertränken will.»